

ein „grobes, approximatives Inhaltsverständnis des Textes“ meint (92). Vorteilhaft bei diesem Verfahren ist, dass die Schülerinnen und Schüler den lateinischen Originaltext vor Augen haben und eine Textparaphrase selbst erstellen müssen. Damit sie nicht überfordert werden, bietet die Lehrkraft auditive (ausdrucksvolles Lesen) und visuelle Hilfen (graphische Aufbereitung des Textes) sowie Leitfragen, die sich auf den gesamten Text beziehen (92). An dieser Stelle möchte der Rez. keine weiteren Details liefern, sondern empfiehlt den Lateinlehrenden die gründliche Lektüre des Bandes. Oertel hat die vorgeschlagenen Formen der kursorischen Lektüre intensiv erprobt, die aktuelle Forschungslage angemessen berücksichtigt und instruktive Beispiele jedem Kapitel hinzugefügt. Man wird sicherlich nicht alle Formen der kursorischen Lektüre übernehmen, aber grundsätzlich sollte sich jede Lehrkraft überlegen, welche und wie viele Textstellen einer statarischen Lektüre unterzogen werden, welche und wie viele Passagen mit Hilfe einer der Möglichkeiten der kursorischen Lektüre behandelt werden. Mir scheint eine gesunde Mischung beider Arten der Lektüre nicht nur der aristotelischen *Mesotes* Genüge zu tun, sondern auch und vor allem die Schülerinnen und Schüler in ihren Bemühungen um die Kenntnis altsprachlicher Texte zu unterstützen. Es ist zu wünschen, dass Oertel mit seinem Buch die Diskussion über ein sehr wichtiges Thema der Fachdidaktik anregt und weiterführt.

DIETMAR SCHMITZ

Stefan Kliemt, *M. Tullius Cicero, Oratio pro Archia poeta* (Reihe clara, Heft 18), Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2007, 48 Seiten, EUR 8,90 (ISBN 978-3-525-71717-2) und

Ursula Blank-Sangmeister, *Römische Rhetorik* (Reihe clara, Heft 19), Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2006, 48 Seiten, EUR 8,90 (ISBN 978-3-525-71718-9).

Mit der in der Reihe „Clara“ erschienenen Ausgabe von M. TULLIUS CICERO, „Oratio pro Archia poeta“ bearbeitet STEFAN KLIEMT eine Cicero-Rede im Ganzen, die Verteidigung von Ciceros ehemaligem Lehrer durch den Schüler. Die Rede an sich ist äußerlich von überschaubarem Ausmaß,

hat es inhaltlich aber in sich. Das handliche Heft im Din A 5-Format gliedert die Rede in 32 einladende Kapitel, die jedes eine eigene, auf den Inhalt bezogene Überschrift bekommen, die so die Funktion eines thematischen Leitfadens übernimmt. Mir persönlich gefällt dabei nicht unbedingt die Vermischung von Latein und Deutsch (Das *exemplum* Ennius; *Virtus* und *doctrina*), aber das ist Geschmackssache. Hilfreich sind die beigelegten Begleittexte, die gezielt spezielle Erläuterungen geben wie z. B. zum Zensusproblem, zum *Bellum Italicum* oder auch den Begriff *foedus* griffig erläutern. Auch finden sich hier kontrastierende Passagen der Weltliteratur von PLATON über Cicero selbst bis hin zu ROUSSEAU. Selbst HITLER kommt mit seiner Einschätzung über das Entstehen von Autorität zu Wort.

Für die Übersetzungsarbeit am lateinischen Text sind Text und Hilfen kolometrisch angeordnet, was nicht nur lange Zuordnungs- und Sucharbeit erspart, sondern auch dazu beiträgt, den langen ciceronianischen Perioden etwas von ihrer Wucht zu nehmen und die Setzung sinngemäßer und das Übersetzen und Verstehen fördernder Lesepausen schon vorweg zu nehmen. Auf diese Weise können die Schülerinnen und Schüler auch gut einmal allein Passagen erarbeiten. Natürlich sollte das nicht auf Dauer einen Fließtext ersetzen, erscheint hier aber wirklich wohltuend.

Die Lernvokabeln sind rot gedruckt und dann entweder Wörter des Klettischen Aufbauwortschatzes oder in der vorliegenden Textsammlung mindestens zweimal belegt. Allerdings, das muss einschränkend gesagt werden, bedürfen sie vorm Lernen noch einmal der Bearbeitung z. B. in Form einer Übertragung auf Karteikarten. Zum einen, weil die enge kolometrische Setzung dazu führt, dass die Bedeutung gleich unter der zu lernenden Vokabel steht, ein Lernen aus dem Textheft also schlecht möglich ist, zum anderen, weil die dankenswerterweise beigelegte alphabetische Zusammenstellung aller Lernvokabeln am Schluss eine sukzessive Vorgehensweise eher nicht erlaubt. Ihre Gesamtzahl ist wohltuend gleichmäßig über die einzelnen Kapitel verteilt und überschaubar angeordnet.

Die Bebilderung ist farbig gehalten und abwechslungsreich, greift thematisch Relevantes

auf und verdeutlicht einiges über die Textdarstellung hinaus; die Interpretationsaufgaben sind vielschichtig angelegt und erfordern über historisches Sachwissen hinaus zum Beispiel den Umgang mit Isotopiefeldern, die Wiederaufnahme von Bekanntem, das Zusammenstellen von Zitaten unter bestimmten Aspekten und gehen hin bis zu ganz aktuellen Themen und Medien, die zur Information herangezogen werden sollen.

Als Themenlektüre präsentiert URSULA BLANK-SANGMEISTER den *clara*-Band „Römische Rhetorik“ und lässt hier überwiegend den Altmeister Cicero zu Wort kommen mit Auszügen aus seinen Werken „*Orator*“ und „*De oratore*“, das liegt bei dieser Thematik ja nahe. Aber auch die ihm lange Zeit zugeschriebene „*Rhetorica ad Herennium*“ als älteste erhaltene Darstellung der Rhetorik in lateinischer Sprache findet Berücksichtigung.

Die einzelnen Kapitel dieser Ausgabe präsentieren sich in aufsteigender Reihenfolge mit dem Ziel, über den Nutzen der Rhetorik, die Voraussetzungen des Redners, Erfolgsstrategien und Redeaufbau aus beruflichem Munde zu informieren, um dann am Beispiel der berühmten Rede des Konsuls MARIUS vor der römischen Volksversammlung, wie SALLUST sie in seinem „*Bellum Iugurthinum*“ ausführt, mit einem ganz praktischen Beispiel aufzuwarten, an dem man nun anwenden kann, was man bis dahin schon gelernt hat. Die Rhetorikausbildung in der Kaiserzeit beleuchtet abschließend TACITUS in einem Auszug aus seinem „*Dialogus*“ und vergleicht sie in einem Rückblick mit der Redekunst der ausgehenden Republik.

In dieser Ausgabe sind die lateinischen Quellentexte üppig mit Hilfen versehen und ermöglichen so ein relativ zügiges Lesetempo. Bebilderung und Informationen sind eher knapp gehalten, die Interpretationsaufgaben hingegen sind abwechslungsreich gestaltet und machen Lust darauf, sich dieser Lektüre mit Oberstufenschülerinnen und -schülern zu nähern.

CORNELIA LÜTKE BÖRDING, Steinhagen

Bernd Schümann: *Lernwortschatz zu Cicero*. Hamburg: Bernd Schümann Verlag 2006. 56 S. € 5,20 (ISBN 3-9800120-8-5).

Profitiert man letztlich nicht erst und nur von eigener Arbeit? Gleichwohl scheint es nicht ganz müßig, sich über Arbeitshilfen und -materialien zu informieren: Was gibt es so, wie ist es gemacht, was ist da wohl (für mich oder andere Zielgruppen) das Beste? Ein weiteres Hilfsmittel zur Cicero-Lektüre von BERND SCHÜMANN (kurz: S) gibt Gelegenheit, vergleichend-besprechend über Wortschatz-Erwerb und -Vermittlung nachzudenken. (Zu den anderen beiden im Bunde: HELFRIED GSCHWANDTNERs Latein-Wortschatz aktiv – Cicero, Reden [kurz: G] und GOTTFRIED BLOCHS Lernvokabular zu Ciceros Reden [kurz: B] vgl. bereits FC 1/2004, 54f.; gewisse Überschneidungen sind dabei bewusst in Kauf genommen.)

Für die Lektüre – oder vorsichtiger: Beschäftigung mit den (Original-) Texten – zählt nur, was an Vokabular in den zu lesenden Texten auch tatsächlich vorkommt. S basiert wie schon B auf HUGO MERGUETS Lexikon zu Ciceros Reden und will alle Wörter erfassen, die in den 36 erhaltenen Reden mehr als 40 Mal belegt sind; l(i)egt G ein „Textcorpus zugrunde, das sich vor allem aus den Texten zusammensetzt, die an österreichischen Schulen gelesen werden“ (so laut einer Mail an den Rezensenten), so muss doch bei einem empirisch-statistischen Ansatz die Textgrundlage genannt werden – sonst bleiben Abweichungen und Differenzen gegenüber S (wie schon gegenüber B) unerklärlich (nicht erst bei *lautumiae* oder *rosa*, sondern auch bei *peragrare*, *atrox* oder *insula*: In welchem Textrahmen werden sie statistisch relevant?).

Wie B gliedert S seinen Wortschatz in drei Häufigkeitsgruppen: die „382 häufigsten“ Vokabeln (mindestens 150 Belegstellen), die nächsten 318 (mindestens 80 Belegstellen) – damit erreiche man „bereits eine Texterfassung von fast 80%“ – sowie 530 weitere Vokabeln, die „über 90% einer beliebigen Cicerorede“ abdeckten (in summa: 1230 Vokabeln). Zum Vergleich: Die „allein nach der Frequenz“ „wichtigsten Wörter“ bei B umfassen als sog. Basiswortschatz 180 Wörter – zusammen mit den „440 wichtigsten